
**BEVÖLKERUNG
UND WIRTSCHAFT
DER STADT BERN**

**JAHRBUCH
1940/1941**

HERAUSGEGEBEN VOM STATISTISCHEN AMT



INHALT

BEGLEITWORT		Seite
		5
BERN IM ZAHLENSPIEGEL, JAHRESÜBERBLICK 1940		7
JAHRESÜBERSICHTEN	Übersicht	
1. BEVÖLKERUNG UND GESUNDHEITSWESEN ...	1—12	39
2. BAU- UND WOHNUNGSMARKT	13—27	45
3. PREISE UND INDEXZIFFERN	28—32	56
4. ARBEITSMARKT	33—40	60
5. INDUSTRIE, HANDEL UND VERKEHR	41—63	64
6. FÜRSORGE	64—79	77
7. GEMEINDEBETRIEBE	80—82	86
8. GEMEINDEHAUSHALT	83—87	88
9. WAHLEN UND ABSTIMMUNGEN	88	93
10. TIERPARK DÄHLHÖLZLI	89	94
11. WITTERUNG	90	95
BERNER WIRTSCHAFTSZAHLEN, 1850—1940		97
ANHANG		
HAUPTERGEBNISSE DER EIDGENÖSSISCHEN BETRIEBS- ZÄHLUNG VOM 24. AUGUST 1939		113
BERNER BEVÖLKERUNGS- UND WIRTSCHAFTSZAHLEN, JANUAR BIS MAI 1941		127
VERÖFFENTLICHUNGEN DES STATISTISCHEN AMTES DER STADT BERN		128

Zeichenerklärung

(nach den vom Verbands Schweizerischer Statistischer Aemter aufgestellten Richtlinien).

1. Ein Stern (*) an Stelle einer Zahl bedeutet, daß diese nicht bekannt ist.
2. Ein Punkt (.) an Stelle einer Zahl bedeutet, daß eine Eintragung aus logischen Gründen nicht möglich ist.
3. Ein Strich (—) an Stelle einer Zahl bedeutet, daß nichts vorkommt (kein Fall, kein Betrag usw.).
4. Eine Null (0 oder 0,0 usw.) bedeutet eine Größe, die kleiner ist als die Hälfte der verwendeten Zähleinheit.
5. Eine hochgestellte kleine Zahl (¹, ²) usw.) dient als Hinweis auf eine Fußnote.

BEGLEITWORT.

Die stadtbernerische Jahresstatistik erscheint heute — nach einer durch die Mobilisation bedingten Unterbrechung (1939/40) — im 15. Jahrgang. Im Aufbau und Inhalt schließt sich der neue Jahrgang an seine Vorgänger an. Die Textausführungen beschränken sich auf die Hervorhebung der bedeutsamen Vorgänge des Berichtsjahres; von Fall zu Fall wird zugleich ein Rückblick geboten, der dem Benützer des Jahrbuches willkommen sein wird.

Die Benützer des Jahrbuches werden beim Abschnitt „Fürsorge“ eine Anzahl Übersichten betreffend die persönlichen Verhältnisse der Unterstützten vermissen; ebenso fehlt die übliche Übersicht über die Einkommenssteuerpflichtigen und das staatssteuerpflichtige Einkommen. Das Statistische Amt hofft, diese von vielen Kreisen verlangten Zahlen bei der nächsten Ausgabe des Jahrbuches wiederum veröffentlichen zu können.

Die seit 1937 im Jahrbuch gebotenen „Berner Wirtschaftszahlen“ sind im vorliegenden Heft auf den neuesten Stand (1940) gebracht.

Das Jahrbuch 1940/41 enthält als Anhang 8 Übersichten über die Ergebnisse der eidgenössischen Betriebszählung vom August 1939 für die Stadt Bern und eine Übersicht über die wichtigsten Bevölkerungs- und Wirtschaftsdaten, Januar bis Mai 1941. Die eidgenössische Betriebszählung wurde vom Eidg. Statistischen Amt bearbeitet, das uns die Ergebnisse für die Stadt Bern in verdankenswerter Weise zur Verfügung gestellt hat.

Allen, die das Statistische Amt bei der Herstellung des Jahrbuches durch Lieferung von Angaben unterstützt haben, sprechen wir für ihre wertvolle und uneigennützigte Mitarbeit den wärmsten Dank aus.

Bern, im Juli 1941.

**Statistisches Amt der Stadt Bern,
Dr. H. FREUDIGER.**



Bern im Zahlenspiegel.

Jahresüberblick 1940.

BEVÖLKERUNGSSTAND UND BEVÖLKERUNGS- ENTWICKLUNG.

Bevölkerungsstand. Dem Betrachter der Gemeindestatistik des Jahres 1940 springt sofort der starke Bevölkerungszuwachs unserer Stadt in die Augen. Die Bevölkerungszahl Berns zeigt im Jahre 1940 und seit der letzten Volkszählung folgende Entwicklung (vgl. auch zeitliche Tabelle S. 100):

1930 ..	111 783 (1. Dezember)	1936 ...	121 247 (Jahresende)
1931 ..	114 272 (Jahresende)	1937 ...	120 933 ..
1932 ..	116 692 ..	1938 ...	121 976 ..
1933 ..	119 025 ..	1939 ...	124 113 ..
1934 ..	120 330 ..	1940 ...	127 501 ..
1935 ..	121 183 ..		

Den 124 113 Einwohnern (Fortschreibung) auf Jahresende 1939 standen am 31. Dezember 1940 127 501 gegenüber. Das bedeutet eine Vermehrung der Berner Bevölkerung im Berichtsjahr um nicht weniger als 3388 Personen oder 2,7 %. Seit der letzten Volkszählung (1. Dezember 1930) beträgt die Zunahme der stadtbernischen Bevölkerung 15 718 oder 14,1 %.

Die Bevölkerungszahlen sind seit 1930 nach dem Verfahren der Fortschreibung gewonnen worden. Diese Berechnungsmethode beruht auf dem letztmals durch die Volkszählung ermittelten Stande (am 1. Dezember 1930), dem die gemeldeten Geburten und Zuzüge monat-

lich hinzugerechnet und von welchem die gemeldeten Sterbefälle und Wegzüge (+ 4 % Wegzugszuschlag) in Abrechnung gebracht werden. Das Fortschreibungsverfahren hat sich anlässlich der Volkszählung 1930 als ziemlich zuverlässig erwiesen, so daß anzunehmen ist, auch die auf 31. Dezember 1940 fortgeschriebene Einwohnerzahl von 127 501 gebe den wirklichen Stand der stadtbernischen Bevölkerung annähernd genau wieder. Eine Bestätigung für die Richtigkeit dieser Annahme liegt übrigens darin, daß die fortgeschriebene Einwohnerzahl mit der Zahl der abgegebenen Textilkarten (Frauen 61 748, Männer 49 734, Jünglinge 5490, Töchter 5292, Kinder 5354, zusammen 127 618) bis auf den unwesentlichen Rest von 117 übereinstimmt.

Für die Fortschreibung der Bevölkerungszahl kommen, wie bereits angedeutet, 3 Faktoren in Betracht: die Wanderungen (Zu- und Wegzüge), die Geburten und die Sterbefälle. Die Entwicklung auf Grund der vorgenommenen Auszählungen läßt die folgende Übersicht erkennen:

Jahr	Geburten	Sterbefälle	Zugezogene	Weggezogene
Dezember 1930	99	86	1 041	860
1931	1406	1150	13 651	11 612
1932	1400	1175	13 624	11 429
1933	1465	1217	13 345	11 260
1934	1467	1213	12 674	11 623
1935	1380	1228	11 467	10 766
1936	1437	1175	10 421	10 619
1937	1290	1194	10 225	10 635
1938	1344	1186	11 115	10 230
1939	1407	1183	12 005	10 092
1940	1563	1289	12 222	9 108

An der Gesamtzunahme der Einwohnerzahl von 111 783 am 1. Dezember 1930 auf 127 501 Ende 1940 haben die natürliche Bevölkerungsbewegung (Geburten und Todesfälle) und die soziale (Zu- und Wegzüge) wie folgt mitgewirkt:

Jahr	Wohnbevölkerung	Geburtenüberschuß	Mehrzu- zug	Gesamtzunahme absolut	Gesamtzunahme in ‰ ¹⁾
Dez. 1930	111 783	13	181	194	20,8 ¹⁾
1931	114 272	256	2039	2295	20,5

¹⁾ Berechnet auf 1 Jahr.

Jahr	Wohn- bevölkerung	Geburten- überschuß	Mehrzu- zug	Gesamtzunahme	
				absolut	in ‰
1932	116 692	225	2195	2420	21,2
1933	119 025	248	2085	2333	20,0
1934	120 330	254	1051	1305	11,0
1935	121 183	152	701	853	7,1
1936	121 247	262	— 198	64	0,5
1937	120 933	96	— 410	— 314	— 2,6
1938	121 976	158	885	1043	8,6
1939	124 113	224	1913	2137	17,4
1940	127 501	274	3114	3388	27,0

Der Bevölkerungszuwachs beläuft sich im Jahre 1940 auf 27,0 ‰, gegenüber 17,4 und 8,6 ‰ in den beiden Vorjahren. Seit dem Bestehen der Statistik — 1850 — verzeichnete Bern erst zweimal ein stärkeres Wachstum seiner Einwohnerzahl als im Berichtsjahr, nämlich 1913 mit 38,8 ‰ und 1917 mit 33,1 ‰. Im Gegensatz dazu weisen die Großstädte Basel und Genf eine Abnahme des Bevölkerungsstandes und das nahezu dreimal größere Zürich nur eine kleine Zunahme um bloß 335 Personen auf. Die Bevölkerungszunahme im Jahre 1940 resultiert aus einem Überwiegen der Geborenen über die Gestorbenen um 274 und der nach Bern Zugewanderten über die von hier Fortgezogenen um 3114 Personen.

Die monatliche Entwicklung des Bevölkerungswachstums veranschaulicht folgende Übersicht:

	Januar	Febr.	März	April	Mai	Juni	1. Vier- teljahr	2. Vier- teljahr
Lebend- geborene ..	128	119	149	169	144	127	396	440
Sterbefälle ..	134	125	128	136	102	102	387	340
Geburten- überschuß .	— 6	— 6	21	33	42	25	9	100
Zuzug	958	825	792	1400	1355	807	2575	3562
Wegzug	568	646	789	1349	970	632	2003	2951
Wanderungs- überschuß .	390	179	3	51	385	175	572	611
Gesamt- zunahme ..	384	173	24	84	427	200	581	711

	Juli	Aug.	Sept.	Okt.	Nov.	Dez.	3. Vier- teljahr	4. Vier- teljahr
Lebend- geborene ..	128	126	128	114	117	114	382	345
Sterbefälle ..	87	88	91	81	107	108	266	296
Geburten- überschuß .	41	38	37	33	10	6	116	49
Zuzug	810	774	711	1225	1471	1094	2295	3790
Wegzug	588	575	571	936	916	568	1734	2420
Wanderungs- überschuß .	222	199	140	289	555	526	561	1370
Gesamt- zunahme ..	263	237	177	322	565	532	677	1419

Der bedeutende Bevölkerungszuwachs im Jahre 1940 ist u. a. zurückzuführen auf den Zuzug von öffentlichen Funktionären in die kriegswirtschaftlichen Ämter, die in der Bundesstadt seit der Mobilisation im August 1939 in wachsender Zahl vom Bundesrat geschaffen werden mußten.

Die Auszählung der zu- und weggezogenen öffentlichen Funktionäre 1937—1940 ergibt folgendes Bild:

	Männer			
	1937	1938	1939	1940
Zuzug	373	405	601	906
Wegzug	241	215	214	216
Unterschied	132	190	387	690
	Frauen			
Zuzug	43	85	115	240
Wegzug	38	26	40	54
Unterschied	5	59	75	186
Männer und Frauen Mehrzuzug	137	249	462	876

Die Zahl der Ausländer hat in Bern weiter abgenommen, von 4693 auf 4528 oder von 3,8 auf 3,6 % der Gesamtbevölkerung.

Geburten. Die Gesamtzahl der 1940 in Bern Lebendgeborenen beträgt 1563, d. h. 156 mehr als im Jahre 1939 oder 192 mehr als im Durchschnitt der fünf vorangegangenen Jahre. Auf je 1000 der

mittleren Wohnbevölkerung kommen demnach 12,4 (11,5) Lebendgeborene. Dem Geschlecht nach sind von den Geborenen 827 (739) Knaben und 736 (668) Mädchen, so daß auf 100 Mädchen 112 (111) Knaben entfallen. Ihrer Legitimität nach sind von den 1563 Lebendgeborenen 1467 ehelicher und 96 oder 6,1 (6,5) % unehelicher Herkunft.

Jahreszeitlich war die Geburtenhäufigkeit in den Monaten März und April mit 149 bzw. 169 am größten, am niedrigsten in den Monaten Oktober und Dezember mit je 114.

In Spitälern oder Anstalten kamen 1044 (919) oder 66,8 (65,3) % aller Lebendgeborenen zur Welt.

Die Zahl der Totgeborenen beträgt 33 (33).

Die Zahl der in Bern von auswärtigen Müttern Geborenen (meistens in den Spitälern und Anstalten) beträgt 1161 (1102); davon sind 31 (35) Totgeborene.

Sterbefälle. Im Berichtsjahr sind 1289 (1183) Personen gestorben oder 106 mehr als im Vorjahr. Von ihnen waren 604 (586) Männer und 685 (597) Frauen. Die allgemeine Sterblichkeitsziffer, das ist die auf 1000 der mittleren Wohnbevölkerung berechnete Zahl der Sterbefälle, beträgt somit 10,3 gegen 9,7 im Vorjahr. Die Sterblichkeit hat sich also im Jahre 1940 wieder etwas ungünstiger gestaltet als in den letzten vier vorangegangenen Jahren (vgl. zeitliche Übersicht, S. 101).

Die absolute Zahl der im Säuglingsalter Verstorbenen stieg von 46 auf 58; auf 100 Lebendgeborene kommen demnach 3,7 (3,3) Sterbefälle von Kindern im 1. Lebensjahr.

Eine Betrachtung der Todesfälle nach der Jahreszeit ergibt, daß hinsichtlich der Sterblichkeit die Monate Januar bis April die ungünstigsten Monate sind und ständig die meisten Todesopfer forderten. Im Februar starben 125, im März 128, im Januar 134 und im April 136 Personen. Die günstigsten Monate waren der Oktober mit 81 und die Monate Juli und August mit 87 bzw. 88 Sterbefällen. Teilt man die Gestorbenen in Altersklassen ein, ergibt sich: Von sämtlichen Todesfällen entfallen 58 oder 4,5 % auf Kinder unter einem Jahr, 35 oder 2,7 % auf 1—14 jährige Kinder; die Sterbefälle im Kindesalter überhaupt betragen demnach 7,2 %.

Auf die Altersklassen von 15—59 Jahren kommen 446 oder 34,6 % und von 60 und mehr Jahren 750 oder 58,2 %.

Im Kindesalter sterben heute erheblich weniger Personen als noch vor zwei oder gar drei Jahrzehnten; dagegen hat die Zahl der Sterbefälle in den obersten Altersklassen zugenommen, nicht, weil die Sterblichkeit dieser Gruppe zunimmt, sondern weil immer mehr Leute diese Altersklasse erreichen. Aus den ausführlichen im Amte vorliegenden Übersichten der Sterblichkeitsstatistik seien folgende Zahlen mitgeteilt:

Jahr bzw. Jahresdurchschnitt	Säuglingsalter (unter 1 Jahr)	Kindesalter (1—14 Jahre)	Erwerbsalter (15—59 Jahre)	Greisenalter (60 und mehr Jahre)
1911/1915 .	148	97	456	437
1916/1920 .	106	96	609	481
1921/1925 .	76	55	450	514
1926/1930 .	52	58	463	558
1931/1935 .	63	38	468	628
1936	59	37	431	648
1937	59	44	449	642
1938	59	28	406	693
1939	46	36	432	669
1940	58	35	446	750

Dieser Übersicht ist auch zu entnehmen, daß die sogenannten Alterskrankheiten an Bedeutung immer mehr zunehmen; das bestätigt uns eindeutig die Todesursachenstatistik. Starben doch an Krebs 194 (158), an Arterienverkalkung 235 (200) und an Herzkrankheiten 150 (153) Personen.

Infolge von Unfällen fanden 39 (48) Personen den Tod, durch Selbstmord 40 (36). An Tuberkulose starben 98 (93) und an Grippe 22 (46).

Die Zahl der Sterbefälle ortsfremder Personen (hauptsächlich in den Spitälern Berns) ist auch im Berichtsjahre eine recht große und beläuft sich auf 553 (537).

Eheschließungen. Eine weitere hervorstechende Tatsache des Berichtsjahres bildet die große Heiratsfrequenz. Die Zahl der Eheschließungen beträgt 1430 (1209) und die allgemeine Heiratsziffer —

Eheschließungen auf 1000 der mittleren Wohnbevölkerung — 11,4 (9,9). Seit 1876 — bis dahin reicht unsere Heiratsstatistik zurück — wurde die Heiratsziffer des Berichtsjahres 1940 nur dreimal überschritten, nämlich im Jahre 1876 mit 11,7 und in den Jahren 1920 und 1921 mit 12,4 bzw. 11,5. Im Zeitraum 1930—1939 wurden durchschnittlich im Jahr 1088 Ehen geschlossen, dies sind jährlich 342 weniger als im Berichtsjahr.

Der Hauptgrund für die Hochflut der Eheschließungen ist ebenfalls kriegsbedingt und hängt einmal mit dem starken Mehrzuzug (vgl. S. 41) und der Schaffung der Lohnausgleichskassen zusammen. Wenn der Ernährer einer neugegründeten Familie in den Aktivdienst einberufen wird, sorgt die Lohnausgleichskasse dafür — im Gegensatz zur Zeit des letzten Weltkrieges — daß die Familie durchhalten kann. Dies mag wohl der Hauptgrund dafür sein, daß beabsichtigte Eheschließungen beschleunigt wurden. Hinzu kommt die fortwährende Verteuerung aller für die Gründung und den Betrieb einer Haushaltung notwendigen Gegenstände. Nach den Erfahrungen des letzten Krieges wird die Teuerung fortschreiten; schon in wenigen Monaten werden die Anschaffungskosten für Möbel, Wäsche usw. die heutigen Preise wesentlich überschritten haben. Diese Überlegung dürfte zweifelsohne ebenfalls zur Erhöhung der Zahl der Eheschließungen im Berichtsjahr beigetragen haben und weiter beitragen.

Zeitlich wurden die meisten Ehen im Mai eingegangen, nämlich 197. Es folgen die Monate Oktober und November mit 167 bzw. 163 Eheschließungen. Am kleinsten sind die Zahlen in den Wintermonaten Januar (64), Februar (75) und Dezember (80).

Der Zivilstand der Eheschließenden des Jahres 1940 ist aus nachstehender Übersicht zu entnehmen.

Frau	ledig	Mann		zusammen
		verwitwet	geschieden	
ledig	1144	59	86	1289
verwitwet	11	13	6	30
geschieden	67	9	35	111
zusammen	1222	81	127	1430

Die Zahl der Erstheiraten (Mann ledig, Frau ledig) beträgt somit 1144 (933).

Nach der Heimat schlossen von den 1402 (1184) heiratenden Schweizern 86 (101) den Ehebund mit einer Ausländerin; von 1336 (1098) Schweizerinnen heirateten 20 (15) einen Ausländer. Zwischen Ausländern wurden 8 (10) Ehen geschlossen. Mehr als $\frac{9}{10}$ (92,0 %) (89,6 %) der Eheschließungen erfolgten somit zwischen Schweizern.

Die meisten Ehekandidaten standen im Alter von 25—34 Jahren, nämlich 920 oder 64,3 % (67,7 %), die Mehrzahl der Bräute, 968 oder 67,7 % (66,8 %) im Alter von 20—29 Jahren. Vor dem 20. Altersjahr heirateten nur 4 (1) Männer und 37 (23) Frauen. Während alle vier Männer 19 Jahre zählten, waren von den 37 Frauen eine nur 17, 9 achtzehn und 27 neunzehn Jahre alt.

15 (17) Männer und 4 (3) Frauen traten mit 60 und mehr Jahren in den Ehestand. Der älteste Bräutigam zählte 72 (73), die älteste Braut 70 (62) Lenze. Das durchschnittliche Heiratsalter beträgt:

	überhaupt	Eheschließungen zwischen Ledigen
Männer	30,5 (31,1)	28,5 (28,6)
Frauen	27,8 (28,1)	26,8 (26,9)

Ehescheidungen. Während die Zahl der Ehescheidungen von 160 im Jahre 1938 auf 133 im Jahre 1939 herabsank, nahm sie im Berichtsjahr stark zu und erreichte mit 168 einen Höhepunkt.

Zu- und Wegzug. Im Berichtsjahr sind 12 222 (12 005) Personen zugezogen und 9108 (10 092) weggezogen (einschließlich 4 % Wegzugszuschlag), so daß sich ein Mehrzuzug von 3114 ergibt, gegenüber 1913 im Vorjahr und 885 im Jahr 1938. Das Jahr 1937 verzeichnete einen Mehrwegzug von 410 Personen. Die stark aktive Wanderungsbilanz ist (vgl. S. 42) eine Folge des starken Zuzuges von öffentlichen Funktionären in die vom Bundesrat seit August 1939 in stets größerer Zahl neu geschaffenen kriegswirtschaftlichen Ämter. Sie hat ihre Ursache aber auch in der Schrumpfung des Wegzuges (vgl. zeitliche Tabelle, S. 101).

An dem Wanderungsüberschuß des Jahres 1940 ist das männliche Geschlecht mit 1363 (43,8 %) und das weibliche mit 1751 (56,2 %) Personen beteiligt.

Die Zahl der fortgezogenen Familien beträgt 616 (755), die der Zugezogenen 1095 (917); also auch hier ein großer Mehrzuzug von 479 (162) Familien.

Die Unterscheidung der Gewanderten des Berichtsjahres in Erwerbstätige und Nichterwerbstätige führt im Vergleich zum Vorjahr zu folgendem Ergebnis (ohne Berücksichtigung des Wegzugszuschlages):

	Erwerbstätige			Nichterwerbstätige		
	1934	1939	1940	1934	1939	1940
Zugezogene	8675	8055	8088	3999	3950	4134
Weggezogene	7805	6276	5885	3371	3428	2873
Mehrzuzug	870	1779	2203	628	522	1261

Für die wichtigsten Berufsgruppen ergeben sich folgende Zahlen des Mehrzuzugs:

Berufsgruppe	1934	Mehrzuzug	
		1939	1940
		Männer	
Lebens- u. Genußmittelarbeiter	—	32	64
Bau- und Holzarbeiter	76	25	75
Metallarbeiter	— 20	80	18
Handelsangestellte	101	22	46
Hotel- u. Wirtschaftspersonal	51	127	70
Öffentliche Funktionäre	164	387	690
		Frauen	
Verkäuferinnen, Büroangestellte ...	22	97	118
Hotel- u. Wirtschaftspersonal	179	234	329
Hausangestellte	101	320	258
Öffentliche Funktionärinnen	3	75	186

Einbürgerungen. Die Zahl der Einbürgerungen ist mit 102 (76) größer als im Vorjahr. Von den Eingebürgerten waren 50 (24) Ausländer. Die Einbürgerungszahlen seit 1910 lauten:

Jahr bzw. Jahresdurchschnitt	Alle Eingebürgerten	Eingebürgerte überhaupt	Ausländer davon wieder eingebürgert
1910/1913	80	51	12
1914/1918	236	227	24
1919/1923	174	153	32

Jahr bzw. Jahresdurchschnitt	Alle Eingebürgerten	Eingebürgerte überhaupt	Ausländer davon wieder eingebürgert
1924/1930	96	70	7
1931	130	84	8
1932	212	166	5
1933	183	153	2
1934	172	128	—
1935	126	65	1
1936	127	74	2
1937	108	33	4
1938	59	24	4
1939	76	24	5
1940	102	50	2

Überseeische Auswanderung. Die Auswanderungszahlen weisen aus naheliegenden Gründen einen weiteren Rückgang auf. 1940 beträgt die Zahl der nach Übersee ausgewanderten Personen 36 (53) während es im Jahre 1937 noch 82 waren.

Gesundheitswesen. Nach den Meldungen der Ärzte an das Stadtarztamt sind an Scharlach 131 (161) Personen erkrankt, an Masern 233 (42), an Spitzen Blattern 16 (46), an Influenza 188 (1834) und an Kinderlähmung 2 (13).

In die Spitäler sind 21 890 (20 439) Patienten eingetreten, wovon 8560 (8190) in der Stadt Bern wohnhaft waren.

WIRTSCHAFTLICHE UND SOZIALE VERHÄLTNISSE.

1. Bau- und Wohnungsmarkt.

Die Bautätigkeit war im Jahre 1940 geringer als im Vorjahr. Neue Wohnungen wurden 384 (einschließlich 6 in An- und Umbauten) erstellt, gegenüber 475 im Jahre 1939. Eine Aufteilung der neu-erstellten Wohnungen nach Auftraggebern bietet folgendes Bild:

Bauherr	Neuerstellte Wohnungen	
	1940	1939
Gemeinde	2	1
Andere öffentlich-rechtliche Körperschaften .	2	2
Gemeinnützige Baugenossenschaften	—	—
Mietergenossenschaften	—	—
Private Bauherren	380	472
	Zusammen	384
		475
Private Bauherren	99,0 %	99,4 %

Durch Abbruch kamen 29 (41) Wohnungen in Abgang; der Reinzuwachs beläuft sich somit auf 355 (434) Wohnungen.

Von den 384 neuerstellten Wohnungen des Jahres 1940 entfallen 355 (406) auf Kleinwohnungen.

Die Ausstattung der Wohnungen mit dem neuzeitlichen Komfort hat nicht nachgelassen. 378 Wohnungen besitzen Etagen- oder Zentralheizung, 382 ein Bad, 377 sind mit Warmwasserversorgung (Gasboiler, elektrischer Boiler oder zentrale Warmwasserversorgung) versehen, und 309 haben eine elektrische Küche.

Der Berner Mietindex, in dem die Preislage von 1914 gleich 100 gesetzt ist, stellte sich nach der Maierhebung 1940 wie im Vorjahr auf 190.

Die starke Heiratsfrequenz und der große Mehrzuzug seit August 1939 (vgl. S. 14) führten zu einer erheblichen Belastung des Wohnungsmarktes, wie eindeutig aus den folgenden Zahlen über die Entwicklung des Leerwohnungsbestandes und den Wohnungsverbrauch zu ersehen ist:

1. Leerwohnungsbestand.

Stichtag 1. Dezember	Anzahl	Leerwohnungs-ziffer
1931	219	0,9
1932	550	1,8
1933	930	2,9
1934	1183	3,5
1935	1213	3,6
1936	1158	3,4
1937	1148	3,3
1938	1188	3,3
1939	976	2,7
1940	320	0,9

2. Wohnungsverbrauch.

	1936	1937	1938	1939	1940
Wohnungszuwachs .	360	355	646	434	355
Wohnungsverbrauch	415	365	606	646	1011
Unterschied	— 55	— 10	+ 40	— 212	—656

Der Wohnungszuwachs setzt sich aus dem Wohnungsneubau plus Umbau minus Abbruch, der Wohnungsverbrauch aus den Leerwohnungen zu Beginn eines Jahres plus Wohnungszuwachs minus Leerwohnungsbestand am Ende eines Jahres zusammen.

Im Berichtsjahr belief sich der Wohnungsverbrauch zufolge der stark aktiven Wanderungsbilanz und der großen Heiratsfrequenz auf 1011 Wohnungen, gegenüber 507 im Jahresdurchschnitt 1936/1939. Als Folge dieses ungewöhnlichen, gerade auf das Doppelte angestiegenen Wohnungsverbrauches ist eine starke Schrumpfung des Leerwohnungsbestandes — um 656 — von 976 Wohnungen am 1. Dezember 1939 auf 320 Ende 1940, d. h. von 2,7 % auf 0,9 % festzuhalten. Im großen ganzen konnte aber mengenmäßig das Wohnungsbedürfnis im Berichtsjahr recht gut befriedigt werden. Auch im Jahre 1941 dürften — wenn nicht außerordentliche Ereignisse eintreten — Angebot und Nachfrage in einem angemessenen Verhältnisse zueinander stehen. Ergab doch die Zählung der im Bau begriffenen Wohnungen im Dezember 1940 ein ziemlich sicheres Neuangebot von 500—550 Wohnungen, zu denen noch 320 am 1. Dezember 1940 leerstehende

Wohnungen kommen, so daß für das Jahr 1941 mit einem Wohnungsangebot von 820—870 Wohnungen zu rechnen ist, einer Zahl, die bedeutend über dem normalen Bedarf der Vorkriegsjahre 1936—1939 (600—700) steht. Diese Voraussage hat aber zur Voraussetzung, daß die 500—550 um die Jahreswende 1940/41 im Bau begriffenen Wohnungen auch erstellt werden, und ferner, daß der Wohnungsverbrauch des Jahres 1941 um mindestens 200—300 Wohnungen kleiner ist als im Jahre 1940. Je nach der Bautätigkeit und dem Wohnungsverbrauch im Jahre 1941 wird der Wohnungsmarkt, gemessen an der Zahl der leerstehenden Wohnungen, d. h. dem Leerwohnungsprozentsatz auf Jahresende 1941, etwa folgendes Bild zeigen:

Annahme	Leerwohnungs-	Neubau	Angebot	Verbrauch	Leerwohnungsbestand	
	bestand				1941	1940
	Ende 1940	1941	zusammen	1940	absolut	in %
I	320	500	820	600	220	0,6
II	320	500	820	700	120	0,3
III	320	500	820	800	20	0,05
IV	320	550	870	600	270	0,7
V	320	550	870	700	170	0,5
VI	320	550	870	800	70	0,2

Den Varianten I—III liegt ein Neuwohnungsangebot von 500, den Varianten IV—VI ein solches von 550 Wohnungen zugrunde. Für I und IV ist ein Verbrauch von 600, für II und V ein solcher von 700 und für III und VI ein solcher von 800 Wohnungen angenommen worden.

Bestenfalls ergäbe sich, bei 550 Neubauwohnungen und einem Verbrauch von 600 Wohnungen auf Ende 1941 ein Leerwohnungs-vorrat von 270 Wohnungen oder 0,7 %. Die ungünstigste Annahme führte bei einem Neubau von 500 und einem Verbrauch von 800 Wohnungen zu einem Leerwohnungs-vorrat Ende 1941 von bloß 20 Wohnungen. Innerhalb dieser Grenzen dürfte sich der wirkliche Leerwohnungs-vorrat halten.

Der Eigentumswechsel von freihändig umgesetzten bebauten Liegenschaften, der im Jahre 1939 mit 179 Handänderungen seit 1912 den tiefsten Stand erreicht hatte, zeigt im Berichtsjahr einen leichten Ansatz zur Wiederbelebung. Sind doch immerhin 252 Häuser

mit einer Grundsteuerschätzung von 25,7 und einer Kaufpreissumme von 26,6 Millionen Franken auf neue Eigentümer übergegangen. Unter diesen befinden sich 62 selbständig Erwerbende und 77 unselbständig Erwerbende, darunter 18 Privatangestellte, 11 Privatarbeiter und 41 öffentliche Funktionäre (vgl. Übersicht S. 42). Die Kaufpreissumme liegt um 3,4 (4,7) % über der Grundsteuerschätzung (Altstadt 9,8 %).

Unbebaute Grundstücke (meist Bauplätze) wurden 63 (67) umgesetzt. Der durchschnittliche Preis pro m² betrug Fr. 31. 95 (35), auf dem Kirchenfeld Fr. 39. 55, in Bümpliz Fr. 13. 10.

Zwangsverwertungen von bebauten Liegenschaften erfolgten 15 (14).

Der Berner Baukostenindex, der seit der Frankenabwertung im September 1936 wiederum in die Höhe kletterte, ist im Berichtsjahr weiter gestiegen, und zwar von 182 Punkten Ende 1939 auf 201 Ende 1940; die Baukostenverteuerung beträgt gegenüber der Zeit vor der Abwertung 24,2 % und seit Kriegsausbruch im Jahre 1939 14,5 %. Die Gründe für die Verteuerung der Baukosten sind verschiedener Art. Zunächst ist die Steigerung der Baumaterialienpreise zu nennen, die seit der Abwertung ganz beträchtliche Ausmaße angenommen hat (Bauholz um 41,7—55,2 %, Portlandzement um 41,6 %, Baugips um 15,4 %, Ziegel um 5,6 %, Rundeisen um 80—130 %). Einen weiteren wichtigen Bestandteil der Baukosten bilden die Löhne, die zufolge der eingetretenen Verteuerung der Lebenshaltungskosten ebenfalls erhöht werden mußten. Dagegen sind im Berichtsjahre die Zinssätze für Hypotheken und Baukredite unverändert geblieben.

Jahr	Zinsfuß für	
	I. Hypotheken %	Baukredite %
1929	5—5 $\frac{3}{4}$	5 $\frac{1}{2}$ —6 $\frac{1}{2}$
1939	3 $\frac{3}{4}$ —4	4 $\frac{1}{2}$ —5
1940	3 $\frac{3}{4}$ —4	4 $\frac{1}{2}$ —5

2. Preise und Kosten der Lebenshaltung.

Die Jahresdurchschnitte der Preise der Lebensmittel und Bedarfsgegenstände des täglichen Lebens zeigen auf der ganzen Linie ein beträchtliches Anziehen. Es kostete der Liter Milch im Dezember des Vorjahres 33 und im Dezember 1940 35 Rappen; Butter Fr. 5. 30,

Fr. 6. 70; Käse Fr. 3. 30, Fr. 3. 60; Rindfleisch Fr. 2. 90, Fr. 3. 10; Kalbfleisch Fr. 4. 20, Fr. 4. 65; Schweinefleisch Fr. 3. 65, Fr. 4. 30; Magerspeck Fr. 4. 30, Fr. 5. 35; Schweinefett Fr. 2. 40, Fr. 3. 50; Brot 43 Rappen, 48 Rappen; Teigwaren 80 Rp., 95 Rp.; Zucker 65 Rp., 81 Rp.; Erbsen 85 Rp., Fr. 1. 25; Buchenholz Fr. 44. 25, Fr. 50. —; Gaskoks Fr. 9. 70, Fr. 16. 20; Briketts Fr. 12. 10, Fr. 16. 80; Kochgas 24 Rp., 27 Rp. Einzig der elektrische Strom verzeichnet mit 37 Rp. für 1 kWh eine unveränderte Preislage.

Auch die Preise für Kleider sind gestiegen. Hier ist es aber nicht möglich, wie bei den Lebensmitteln und sonstigen Bedarfsartikeln, mit Durchschnittspreisen zu arbeiten. Rindfleisch, Zucker usw. haben sich — zeitlich betrachtet — in der Qualität wenig oder nicht verändert. Ganz anders bei der Bekleidung. Sie ist zur Modesache geworden. Stoff und Schnitt der Kleidung, vor allem der Frauenkleidung, sind einem fortwährenden Wechsel unterworfen, was die Preise sehr stark beeinflusst. Die Ansprüche an die Kleidung sind gewaltig gestiegen. Diese Ansprüche müssen bezahlt werden. So ergeben sich — grob gesehen — für die gleichen Artikel je nach der Eleganz des Geschäftes ganz erhebliche Preisunterschiede, wobei selbstverständlich auch die Aufmachung des Artikels (Fasson) und die Qualität des Stoffes, sowie die Zutaten eine große Rolle spielen.

Daher ist es unmöglich, bei der Bekleidung aus den Preisangaben einzelner, in die Erhebung einbezogener Geschäfte Durchschnitte zu berechnen. Man kann hier, wenn man die Preisbewegung mit absoluten Preisen zur Darstellung bringen will, höchstens die Preise einzelner Geschäfte für typische Artikel im zeitlichen Verlauf herausgreifen. Die nachstehenden Preise für Herrenkleider und Wäsche sind in diesem Sinne zu werten.

	Sept. 1936 Fr.	Herbst 1939 Fr.	Herbst 1940 Fr.	Veränderung in % 1936/40 1939/40	
Vestonanzug, engl.					
Stoff, Maß	215	280	305	+ 41,9	+ 8,9
Vestonanzug, engl.					
Stoff, Konfektion	150	150	210	+ 40,0	+ 40,0
Vestonanzug, nicht engl. Stoff, Kon- fektion	70	80	95	+ 35,7	+ 18,8

	Sept.	Herbst	Herbst	Veränderung in %	
	1936 Fr.	1939 Fr.	1940 Fr.	1936/40	1939/40
Unterhosen, baum-					
wollen	2.90	4.50	4.50	+ 55,2	—
Unterleibchen	7.—	8.20	10.80	+ 54,3	+ 31,7
Schuhe, Rindbox ..	16.50	19.50	25.50	+ 54,5	+ 30,8
Schuhe, Sohlen und Flecken, genäht ..	9.50	9.50	11.—	+ 15,7	+ 15,7

Die tatsächliche Wirkung der Preisveränderungen auf die Haushaltungskosten bringt der Index der Kosten der Lebenshaltung zum Ausdruck, dessen Verbrauchsmengen auf einen 4—5köpfigen Haushalt abstellen und der die Kosten für Ernährung, Beleuchtung und Heizung sowie Bekleidung und Miete umfaßt. Der Berner Gesamtindex belief sich im Jahresdurchschnitt 1939 auf 145 gegen 159 im Jahre 1940. Im Jahre 1940 ergibt sich somit eine Verteuerung der Lebenshaltung um 9,4 % und seit der Frankenabwertung 1936 um 15,3 %.

Indexmäßig (Indexmengen \times Preise) hatte die 4—5köpfige Familie auf Grund der Preislage im Dezember 1940 einzig für die Bestreitung der beiden Bedürfnisgruppen Nahrung und Heizung und Beleuchtung Fr. 1876. — auszugeben, gegen Fr. 1636. — im Dezember 1939 und Fr. 1444. — im September 1936 (Abwertung). Bewilligt man der Indexfamilie eine Dreizimmerwohnung ohne Mansarde (Franken 1240. —) und rechnet man für jedes Familienglied ein Paar Schuhe sowie ein Kleid (384), erfordert das allermindestens weitere Franken 1624. —, so daß sich die Gesamtausgaben für das Jahr 1940 (Preislage Dezember) auf mindestens Fr. 3500. — erhöhen. Steuern, Versicherung, Krankenpflege usw., um nur einige der weiteren notwendigen und nicht zu umgehenden Auslagen zu nennen, sind dabei immer noch nicht berücksichtigt, von Ausgaben für Bildung, Erholung usw. gar nicht zu reden.

Bedenklich ist, daß wir uns 1940 wohl erst am Anfange einer Teuerungswelle befinden, über deren künftige Ausmaße Vermutungen anzustellen müßig wäre. Wir wollen indessen nicht vergessen, daß es uns immer noch viel besser geht als andern Völkern!

3. Arbeitsmarkt.

Die Arbeitslosigkeit in Bern, die bereits nach der Frankenabwertung im September 1936 abgenommen, hat seit Kriegsausbruch im August 1939 eine weitere Abnahme erfahren. So betrug beim städtischen Arbeitsamt die Zahl der Stellensuchenden auf 100 offene Stellen:

Jahr	Arbeiter	
	gelernte	ungelernte
1936	778	205
1937	521	225
1938	415	201
1939	240	126
1940	187	104

In einzelnen Berufsgruppen, wie bei den Metallarbeitern, trifft es im Berichtsjahr auf 100 offene Stellen nur 107 und bei den ungelerten Arbeitern nur 104 Stellensuchende.

Die Zahl der beim städtischen Arbeitsamt angemeldeten Stellensuchenden beträgt:

Jahr	Männer	Stellensuchende	
		Frauen	Zusammnn
1936	17 067	2690	19 757
1939	12 875	3505	16 380
1940	6 538	3313	9 851

Den jahreszeitlichen Verlauf der Arbeitslosigkeit in Bern veranschaulicht die folgende Zusammenstellung:

Stichtag	Beim Arbeitsamt gemeldete Arbeitslose überhaupt		
	1936	1939	1940
Ende März	2904	2002	263
„ Juni	2750	882	206
„ September	2844	454	319
„ Dezember	3801	926	761

Aufschlußreich sind in diesem Zusammenhang noch folgende Zahlen. Von je 100 Kassenmitgliedern bei den Arbeitslosenkassen waren gänzlich arbeitslos: